

Lebensraumhilfen in Eigenleistung

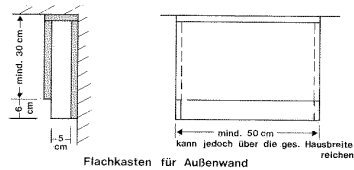
Häufig gehört nicht viel Anstrengung dazu, wertvolle Lebensraumhilfen für Garten und Feldflur selbst herzustellen, z.B. durch den Bau von Futterhäuschen, Nist- und Fledermauskästen oder durch das Belassen von naturnahen Strukturen. Im Folgenden wollen wir Ihnen dazu einige Anregungen geben.

Igel:

Der u.a. Schnecken verzehrende Nützling kann durch verwilderte Ecken in unseren Gärten mit Holzstapeln, Reisig-, Laub- oder Komposthaufen zum Bleiben bewogen werden. Allerdings sollte er auch dort möglichst ungestört bleiben.

Fledermäuse:

Für den Eigenbau von Sommerquartieren eignen sich besonders Flachkästen aus sägerauem, unbehandeltem Holz. Durch eine gute Verarbeitung muss der Innenraum vor Zugluft geschützt werden.



Eidechsen:

Besonnte Trockensteinmauern können insbesondere in den wärmeren Regionen Eidechsen einen selten gewordenen Lebensraum bieten. Zugleich stellen sie äußerst attraktive Varianten für Einfriedungen und Böschungssicherungen dar, die auch für seltene Pflanzen und bodenlebende Insekten wichtige Standorte sind. In der Feldflur können auch Natursteinriegel, bspw. aus Lesesteinen, diese Funktion erfüllen

Insekten:

Insektennisthölzer an sonnigen, regen- und windgeschützten Plätzen werden insbesondere von für den Menschen harmlosen und nützlichen Wildbienen, Grab-, Falt- und Wegwespen angenommen. Nisthölzer können Sie selbst einfach herstellen, indem Sie in einen Holzblock (ca. 10x15x25 cm) zahlreiche verschieden große Löcher bohren.



Ohrwürmer lassen sich gut mit geeigneten Schlafstätten in die Obstbäume locken, wo sie wirkungsvoll Blattläuse bekämpfen. Selbst gemacht dienen oben abgedichtete, mit Heu oder Stroh gefüllte Tonblumentöpfe als Unterschlupf. Es können aber auch wartungsfreie Schlafröhren gekauft werden.

Die zartgrünen Florfliegen (auch „Gold-“, oder „Perlauge“ genannt) ernähren sich ebenfalls hauptsächlich von Blattläusen. Als Florfliegenquartier kann ein mit Stroh gefüllter Holzkasten mit lamellenartigen Schlitzöffnungen an Vorder- und Unterseite dienen.

Ihre Ansprechpartner im DLR Mosel:

Planung: Klaus Reitz 06531/956-136
Gartenbautechnik: Günter Romeike 0651/9776-230

DLR Mosel

- Informationsblätter zur Landschaftspflege -

Lebensraumhilfen für heimische Tiere



Sie gestalten Ihre Landschaft

Mit der Aktion „Mehr Grün durch Flurbereinigung“ sollen Sie als Eigentümer und Bewirtschafter von Grundstücken nicht nur dafür gewonnen werden, Bäume und Sträucher zu pflanzen, die die Attraktivität Ihrer Landschaft steigern und die Ökologie fördern. Durch Einsetzen lebensraumverbessernder Maßnahmen, wie bspw. Vogel-Nistkästen, geben Sie zudem der heimischen Tierwelt die Chance, sich schon bald in ihrer Landschaft zu Hause zu fühlen.

Was bringen Lebensraumhilfen den Tieren und den Menschen

Viele Tiere unserer Heimat brauchen bestimmte Landschaftsstrukturen, um in ihren verschiedenen Entwicklungsphasen geeigneten Lebensraum zu finden:

- ⇒ Baumhöhlen und Astwerk dienen als Brutplatz für Vögel
- ⇒ Fels- und Baumspalten, alte Dachstühle und Höhlen dienen als Sommer- und Winterquartiere für Fledermäuse
- ⇒ Röhrensysteme in Holz und Erde sowie trockene Blütenstängel sind Rückzugs- und Überwinterungsräume für zahlreiche nützliche Insektenarten
- ⇒ Baumstümpfe, Laubhaufen und Holzstöße sind Lebensraum für Säugetiere wie den zunehmend gefährdeten Igel

Viele dieser Strukturen, die früher in und um unseren Ortslagen in großer Zahl anzutreffen waren, sind durch Neubaugebiete, „aufgeräumte“ Gärten, Abriss oder Sanierung alter Häuser, Beseitigung strukturreicher Feldgehölze, hochstämmiger Streuobstwiesen oder alter Bäume verloren gegangen. Damit haben sich auch die Lebensbedingungen für unsere heimische Tierwelt so verschlechtert, dass früher häufige Arten heute als im Bestand gefährdet eingestuft werden müssen.

Doch damit fehlen uns nicht nur viele lieb gewonnene Tiere in unserer Nachbarschaft, wie Singvögel oder Igel. Auch viele Insektenarten, als unsere Verbündete gegen zahlreiche „Schädlinge“ unserer Nutz- und Blumengärten, werden seltener.

Zusammen können wir helfen

Mit dem Pflanzen von Laub- und Obstbäumen, sowie Sträuchern werden sie mittel- bis langfristig den Lebensraum für die Tierwelt bereichern. Doch bis die Bäume ökologisch richtig wertvoll sind, vergehen viele Jahre. Insbesondere Baumhöhlen als Nistplätze für zahlreiche Sing- und Eulenvögel oder abgestorbene Äste als Lebensraum für spezialisierte Insektenarten werden erst nach Jahrzehnten in den heute angelegten Streuobstwiesen in größerer Zahl anzutreffen sein.

Schnell wirksam sind hingegen Nisthöhlen oder Fledermauskästen, die Sie über Ihr zuständiges DLR Mosel innerhalb der Aktion „Mehr Grün durch Flurbereinigung“ mit bestellen können. Lebensraumhilfen für Insekten, Igel oder Kriechtiere können Sie leicht selber anlegen. Auch dafür erhalten Sie von uns hilfreiche Tipps.



Nist- und Fledermaushöhlen

Die im Folgenden angeführten Lebensraumhilfen sind universell einsetzbar. Sollten Sie spezielle Wünsche haben, z.B. Nisthöhlen für einzelne gefährdete Vogelarten, wenden Sie sich bitte an das DLR Mosel. Beachten Sie bitte auch, dass für alle Brut- und Fledermaushöhlen die jährliche Säuberung für den Erfolg erforderlich ist.

Nisthöhlen für Singvögel:

Die Nisthöhlen sind für Kleiber, Gartenrotschwanz, Trauerschnäpper, verschiedene Meisenarten, Sperlinge, aber auch den gefährdeten Wendehals geeignet. Sogar von Fledermäusen werden sie als Sommerquartier angenommen. Zum Schutz vor Katzen und Mardern sollten die Nisthöhlen frei hängend an Bäume in Gärten (2 m Höhe), Streuobstwiesen oder Feldgehölzen (>3 m Höhe) aufgehängt werden.

Halbhöhlen und Nischenbrüterhöhlen für Singvögel:

Nischen- und Halbhöhlenbrüter sind gerade in Gebieten mit unnatürlich hoher Nesträuberichte gefährdet. Hausrotschwanz, Bachstelze und Grauschnäpper weichen deshalb gerne auf Halbhöhlen aus, die stets an Fassaden von Häusern, Scheunen, Gartenhäuschen usw. angebracht werden müssen. Gartenrotschwanz, Rotkehlchen und Zaunkönig bevorzugen Nischenbrüterhöhlen, die auch an Bäumen aufgehängt werden können.

Eulenhöhlen:

Die bspw. für Waldkauz, Dohle und Hohltaube geeigneten Bruthöhlen sollten v.a. in Wald- und Wiesenlandschaften aufgehängt werden, die geeignete Lebensräume für die Vögel darstellen. Für einige Spechtarten können diese Höhlen auch als Übernachtungsquartier dienen.

Schleiereulen-Nistkästen:

Schleiereulen sind als Kulturfolger besonders von der drastischen Abnahme geeigneter Brutplätze in Kirchtürmen, alten Dachstühlen und Speichern betroffen und deshalb mittlerweile im Bestand gefährdet. Spezielle Nistkästen, die an der Gebäudeinnenseite anzubringen sind, können besonders in Gebieten mit alten Schleiereulenvorkommen geeignete Bruthilfen darstellen.

Fledermaushöhlen:

Dort wo im Wald Altholz mit Baumspalten oder im Siedlungsraum Gebäude mit Versteckmöglichkeiten fehlen, können Fledermaushöhlen als Sommerquartiere dienen. Die Fledermaushöhlen sollten in etwa 4 m Höhe an warmen Stellen mit ungehinderter Anflugmöglichkeit und möglichst in Gruppen zu 3 bis 5 Höhlen aufgehängt werden, da Fledermäuse eine Neigung zu spontanen Quartierwechseln haben. Gut geeignete Standorte sind Bäume, Hochsitze, Scheunen oder Hausfassaden in der Nähe von Nahrungsgebieten wie Waldlichtungen und -rändern, strukturreiche Hecken mit Krautsäumen, Wegrainen, Parks, Gewässern oder Feuchtbiotopen. Am Erfolg versprechendsten sind jedoch Gebiete, wo bereits Fledermausvorkommen zu beobachten sind. Dennoch können einige Jahre bis zur Erstbesiedlung vergehen.